



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land

Steinmetz, Georg

München [u.a], 1917

Stallbauten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83121)

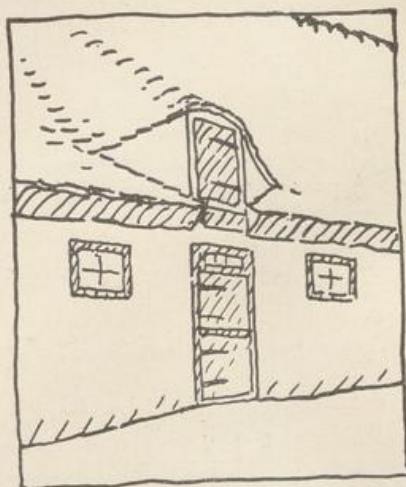


Abb. 35.

Stalltür mit Futterluke
im Dach.

Stallbauten.

Stallbauten innerhalb eines Gehöftes müssen mit dessen übrigen Gebäuden in Einklang gebracht werden. An erster Stelle sind zu fordern: klarer, einfacher Grundriß und gute Körperform. Die Gebäudetiefe darf nicht über die Grenze hinausgehen, welche sich aus Rücksicht auf einfache und sparsame Konstruktion und auf ausreichende Belichtung des Raumes ergibt (vergl. 1. Band: Der Baukörper). Stallbauten mit übertriebener Gebäudetiefe, wie sie sich bei großen Stallbauten mit mehreren Längsreihen von Ständen ergibt, würden bei steilem Dach unverhältnismäßig umständlichen und teuren Dachverband erfordern. Auch würde die Dachmasse mit den übrigen Gebäuden nicht mehr in Einklang zu bringen und der Dachraum nicht wirtschaftlich bequem voll auszunutzen sein. Drempeianordnung bei einem Steildache ist konstruktionswidrig, weil dadurch der Dachverband nicht mehr fest aufsteht (vergl. 1. Band: Konstruktion, und 2. Band: Bauliche Einzelheiten).

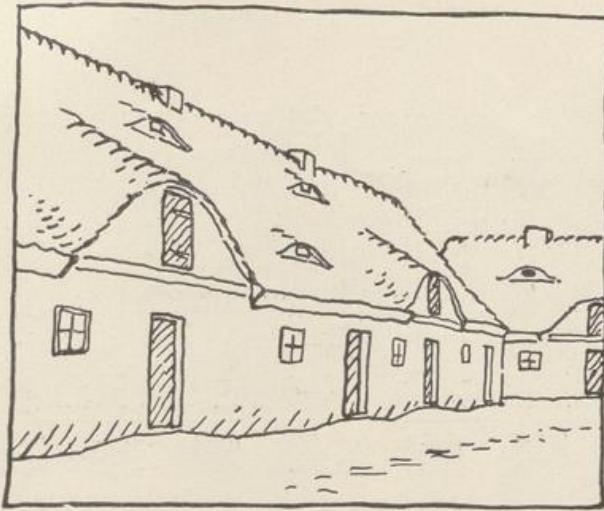


Abb. 36.

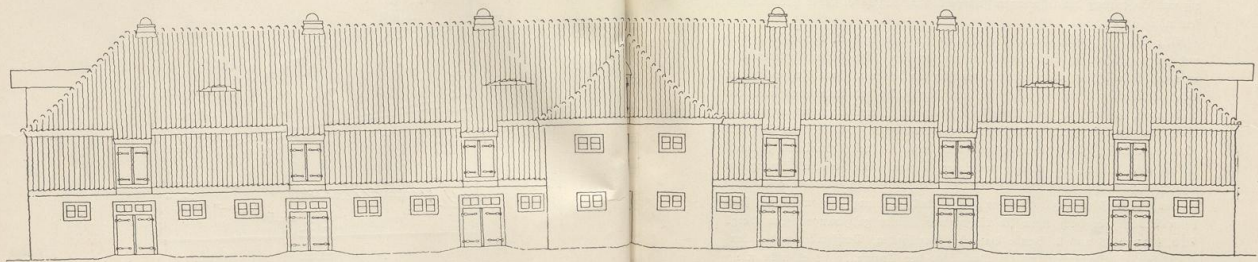
Stallgebäude mit Futterluken
in der Mauerfläche.

Drempelanlagen sind also nur bei dem flachen Dache gerechtfertigt. Wird über dem Stallraume ein freier Nutzraum am Dachfuß gefordert, so kommt Bohlen-
dach, Mansarddach oder, bei noch weitergehenden Anforderungen für Stapelung,
ein volles Geschöß mit offenem Dach (wie bei der Scheune) in Frage.

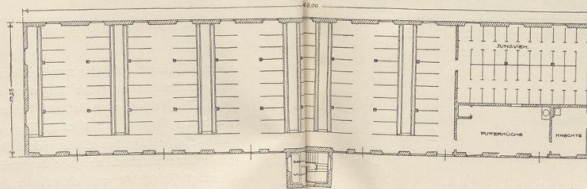
Die Geschößhöhe der Ställe richtet sich nach den wirtschaftlichen Anforderun-
gen. Eine übertriebene Höhe beeinträchtigt die Wärmehaltung. Das Äußere
ist möglichst schlicht und einfach durchzubilden, indem man lediglich die not-
wendigen baulichen Einzelheiten in Zweckform gut und übereinstimmend an-
ordnet und wie bei den andern Bauten farbige Wirkung anstrebt.

Für Dach und Umfassungswände sind die Baustoffe in Einklang mit denen
der übrigen Gebäude zu wählen (vergl. 2. Band: Gutshöfe). Die Außentwände
können sowohl in Ziegelrohbau stehen gelassen, als auch zur Warm- und Trocken-
haltung verputzt werden. Ziegelrohbau ist für Wirtschaftsbauten vorteilhaft,
weil seine Oberfläche widerstandsfähiger gegen Beschädigungen ist, als Verputz.

Nach Höhe, Tiefe und Grundfläche der Räume sind die Fenstergrößen unter
sich möglichst einheitlich zu bemessen. Alle Öffnungen in den Mauerflächen
sind schon im Grundriß so vorzusehen, daß sie in der Ansicht gut geordnet er-



Längsanfschnittab 1:200.



Grundrißab 1:400

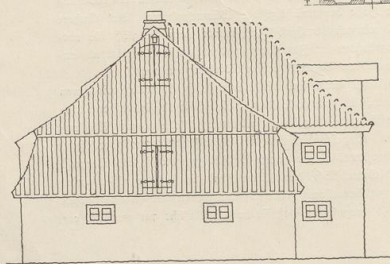


Abb. 39.

2. Lösung: Seitenansicht mit verbreitertem vollen Giebel.
Maßstab 1:200.

Ausführung: gestrichelt und weiß
gefaßt; bis schindelgedeckte Sockel-
er.
Naturrotes Glasfenster mit Zink-
abstreifen.
Holzwerk (Hauptgesims, Futter-
und Kranzgesims und Türen)

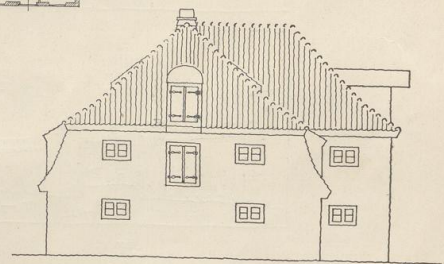


Abb. 40.

Seitenansicht mit massivem abgewalmten Giebel.
Maßstab 1:200.

scheinen. Eine Aufteilung nach Achsen, wie bei mehrstöckigen Bauten, ist bei einstöckigen Gebäuden nicht Bedingung, aber anzustreben. Eine hinreichend befriedigende rhythmische Wirkung wird schon durch Übereinstimmung in Umriß und Aufteilung der Öffnungen gefördert, ohne daß dabei starre Gleichmäßigkeit nötig ist.

Alle Dachöffnungen, sowie die Schornsteinköpfe und Lüftungsschote sind unbedingt gleichmäßig auf dem Dache zu verteilen. Die beiden letzteren läßt man aus Rücksicht auf Konstruktion und Zug am besten auf dem First austreten. Sind Stallluken durch Höherführen der Wandfläche des Unterbaus in diesen einbezogen, so müssen sie mit dessen Öffnungen übereinstimmend angeordnet oder wenigstens in gewisse Beziehung gebracht werden, wie bei dem Beispiele Abb. 45 und 46. Das Überschleppen des Daches ist bei Futterluken zu empfehlen, weil dadurch die Kehlen vermieden werden. Bei der Ausführung der Schleppdächer muß aber auf die Art der Dacheindeckung Rücksicht genommen werden. Für Pfannenziegeldach muß die Ausschleppung lang und flach sein; beim Wiberichswanddach kann sie kürzer und stärker geschwungen sein (vergl. Abb. 45 und 46 und 2. Band: Bauliche Einzelheiten. Dachfenster und Luken).

Stehen die Dachluken frei im Dach über der Traufe, so ist es nicht nötig, bei ihrer Verteilung Rücksicht auf die unteren Wandöffnungen zu nehmen. Sie können völlig unabhängig von diesen angeordnet werden. (Vergl. Abb. 73.)

Stallfenster werden aus Holz, Schmiede- oder Gußeisen, in den Abmessungen breiter als hoch, als Klapp- wie auch als Rippflügel ausgeführt. Holzfenster sind wohl etwas vergänglicher, dafür bieten sie andere große Vorteile. Sie sind in der Herstellung billiger, bilden weniger Schweißwasser und verbessern hierdurch die Stallluft.

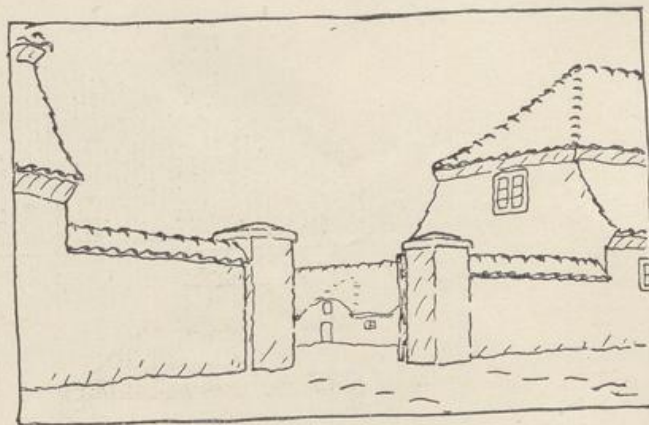


Abb. 41.

Gutshofeingang.

Pferdestall mit Querreihenaufstellung für großes Gehöft.

Grundlage: Blatt 4 der „Arbeiten der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Ostpreußen“ 1. Teil.
(Hierzu Abb. 42–46.)

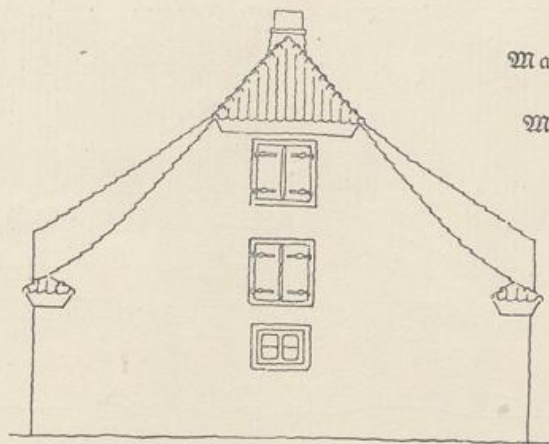


Abb. 42.
Massiver Giebel
(zu Abb. 43).
Maßstab 1:200.

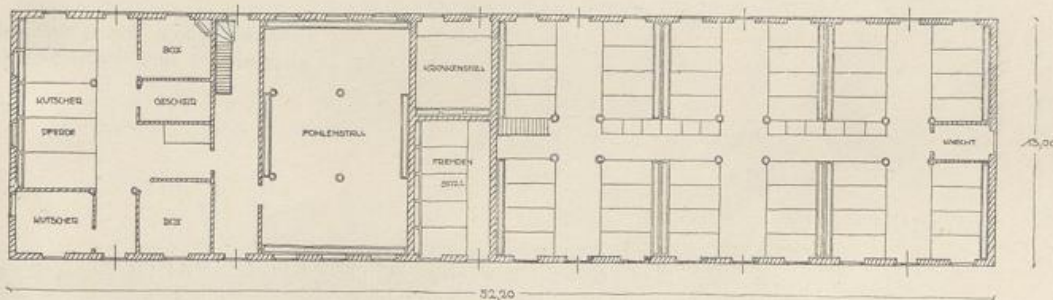


Abb. 43.
Grundriß. Maßstab 1:400.

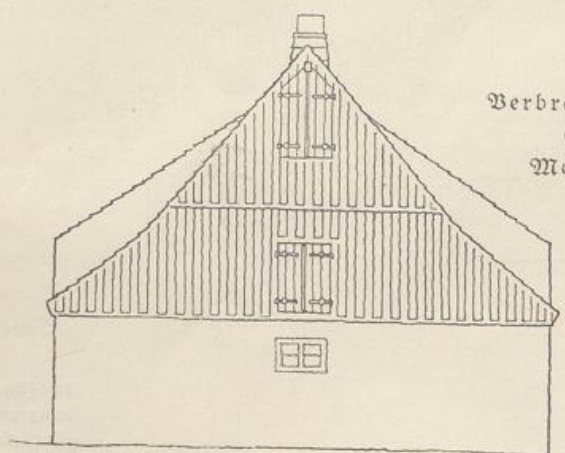
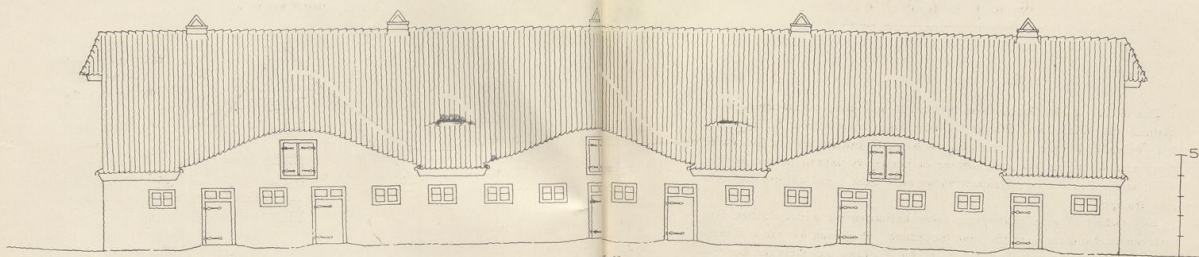
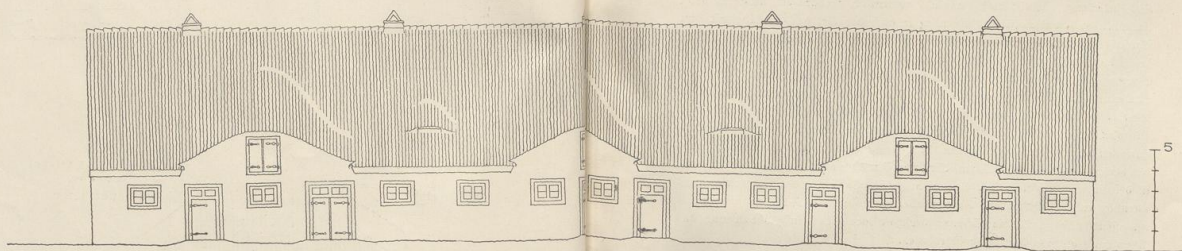


Abb. 44.
Verbretterter Giebel
(zu Abb. 46).
Maßstab 1:200.



Längsansicht des Stalles Pfannendach. Maßstab 1:200.

Ausführung: Äußere Mauerflächen: Blau in holländischem Verband, weiß gestrichelt; Gelbm.;
geputzt und weiß gefasst; Holzwerk (Fensterläden, Lüftungsgitter): geteert mit Karbolinanzuglas.



Längsansicht des Stalles berichwanzdach. Maßstab 1:200.

Ausführung: Naturrote überlängende Dach; Mauerflächen mit Kalkmörtel geputzt und
farbig gefasst (weißlich, weißblau, weißgelblich der Fenster und Türen, ebenso das Haupt-
gelände glatteitender Fuß, weiß gefasst; über und Türen, mit Schwebeliger Farbe gefasst.